

Weber, Otto

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 36

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

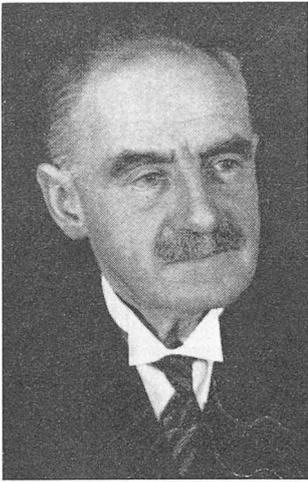
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



EUGEN LABHARDT

Dipl. Ing.

1873

1963

Muttenzerfeld, des Bahnhofes Chiasso, an den Bau des zweiten Gleises Rothenburg-Emmenbrücke, auf Teilstrecken der Freiämter-Linie, auf der Cenerilinie sowie an den Ausbau der wichtigen Zufahrtslinie zum Bahnhof Luzern: Emmenbrücke - Fluhmühle - Sentimatt.

Die Dringlichkeit vieler anderer wichtiger Bauvorhaben, die aber der Krisenzeit in den dreissiger Jahren zum Opfer fielen, hat Kreisdirektor Labhardt klar und weitblickend erkannt und er ist dafür vor den höhern Instanzen mit Bekennermut eingetreten. Mit den ihm zugeteilten spärlichen finanziellen Mitteln, die in den Krisenjahren weniger als den zehnten Teil des heutigen Bau-

budgets ausmachten, suchte der Verstorbene so zweckmässig und so haushälterisch als nur möglich umzugehen. Ohne seinen klugen und weitsichtigen Einsatz hätte die Verkehrskalamität der Nachkriegsjahre wohl noch erheblich grössere Ausmasse angenommen. Direktor Labhardt liess die Dinge nicht einfach auf sich zukommen. Dazu war er viel zu temperamentvoll und zu pflichtbewusst. Sein grosses Wissen und seine Ueberzeugung und reiche Erfahrung drängten ihn immer wieder, die Initiative zu ergreifen und mit Vorschlägen an die Generaldirektion heranzutreten.

Als echter Eidgenosse hatte er auch Sinn für Eisenbahngeschichte. Die Organisation der denkwürdigen Feier aus Anlass des Jubiläums des 50jährigen Bestehens der Gotthardbahn im Jahre 1932 war weitgehend sein Werk.

Für Direktor Labhardt bedeutete seine infolge Erreichens der Altersgrenze Ende 1938 erfolgter Rücktritt als aktiver Eisenbahner eine schmerzliche Cäsur und für die Bundesbahnen einen ebenso grossen Verlust. Als geschätztem Experten für bauliche und eisenbahntechnische Fragen war es dem Verstorbenen vergönnt, seine reiche Lebens- und Berufserfahrung noch bis in seine letzten Lebensjahre unserem Lande und einer Anzahl Transportanstalten zur Verfügung zu stellen. In dieser Hinsicht sei vor allem erwähnt seine Mitwirkung bei der durch die regionale Landesplanungskommission der Zentralschweiz veranlassten Begutachtung der künftigen Gestaltung und des Standortes des Bahnhofes Luzern sowie sein Gutachten für die bauliche Sanierung der Stansstad-Engelberg-Bahn, das als unmittelbare Vorstufe zu der nunmehr glücklich zuwege gebrachten Schaffung einer direkten Linie Engelberg-Luzern gelten darf. Noch als Kreisdirektor steuerte Ing. Labhardt einen wichtigen Beitrag zur Rationalisierung der SBB bei mit seinem, zusammen mit den Ingenieuren Acatos und Eggenberger verfassten Kommissionsbericht über die Reorganisation des Bahnunterhaltungs- und Bewachungsdienstes.

Labhardt schöpfte seine erstaunliche Vitalität und Arbeitskraft aus einem glücklichen Familienleben, aus der Sauberkeit seiner Gesinnung, aus der hohen Pflichtauffassung und aus dem reichen Born seiner umfassenden und gründlichen Berufskennntnisse, nicht zuletzt aber daraus, dass er die Augen auch für seine Umwelt offen hielt. Kulturelle Werte der Musik, der Literatur und der allgemeinen Geisteswissenschaften fesselten und beschäftigten seinen Sinn ebenso wie fachtechnische Fragen, die sich übrigens nicht auf blosse Eisenbahnkunde beschränkten. Als Subalternoffizier vorerst den Gotthardbefestigungstruppen zugeteilt, wurde er zum Eisenbahnoffizierskorps versetzt und erreichte hier den Grad eines Obersten. In dieser Eigenschaft war ihm auch die Kursführung in der Ausbildung der Eisenbahnoffiziere anvertraut.

Als begeisterter Hochtourist und ausdauernder Läufer hat er zusammen mit seinem Freund, dem in Luzern unvergesslichen, berühmten Chirurgen Dr. Hans Brun «im Berg-

li», in jüngern Jahren Glanzleistungen an Erstlings- oder selten begangenen Hochtouren vollbracht. Von daher rührten seine engen Beziehungen und Sympathien zur Bergbevölkerung und im besonderen zum Kanton Tessin.

Alt-Direktor Labhardt ist unserem Gesichtskreis entschunden. Seine Lauterkeit und vornehme Gesinnung, seine Pflichttreue, die von den ihm verliehenen Talenten den besten Gebrauch zu machen wusste, seine grossen Verdienste um die Bundesbahnen und um die Gotthardbahn im besonderen werden ihm ein dankbares und ehrenvolles Andenken sichern.

Anton Eggermann, Luzern

Eugen Labhardt als «Sihlbrugger»

Ein Jüngerer hat in der «Neuen Zürcher Zeitung» und hier die Erinnerung an den am 4. August in Luzern verstorbenen Eisenbahnfachmann Eugen Labhardt wachgerufen, was den Ruf eines im 90. Jahr Stehenden gewiss erhöht, denn so Alte sind von den Jüngern gewöhnlich vergessen. Es seien aber einem Studien- und Diplomkameraden doch noch einige Freundesworte gestattet. Da über die berufliche Tätigkeit bereits berichtet wurde, sei hier besonders über den Menschen gesprochen.

Zur Vorbereitung der damals üblichen topographischen Diplomarbeit zog im Herbst 1897 unser Kurs für einen Monat zur Hälfte in die Krone nach Sihlbrugg, zur andern nach Baar. Labhardt kam nach Sihlbrugg. Dort herrschte während der freien Zeit ein gemütliches Leben. Die Teilnehmer beschlossen, sich im nächsten Jahre wieder dort einzufinden, und in diesem Jahr wurden sie einig, dies in den folgenden Jahren wieder zu tun. Die jungen Bauingenieure waren im Anfang natürlich noch weit verteilt. Trotzdem haben die «Sihlbrugger» immer mehr auch die ehemaligen «Baarer» zu den Zusammenkünften eingeladen, und da ein Teil der Sihlbrugger Absolventen der Thurgauer Mittelschule waren, kamen nach und nach auch einige Ehemalige aus Frauenfeld dazu, wie z. B. Hans Etter, der spätere Präsident der Generaldirektion der SBB. Seither kam jeden Herbst, anfänglich zurzeit der Zugerrötel, später etwas früher, die Gesellschaft der «Sihlbrugger» in der Krone in Sihlbrugg zusammen. Alle Jahre war Labhardt dabei, ausser in der kurzen Zeit, da unser Kurs- und Diplomkamerad J. Schmid sein Bahningenieuradjunkt in Faido war und die beiden abwechseln mussten. Der Kreis musste mit den Jahren kleiner werden. Noch im Sept. 1962 war Labhardt dabei, als wir mit Etter und zwei Freunden «Sihlbrugg» feierten. Zu seiner Freude erlebte er dabei, dass uns, und damit ihn, nun die vierte Generation der Familie Huber seit 1897 sinnvoll bewirtete. Labhardt war, da ich während der Diplomarbeit in Baar war, eigentlich der letzte wirklich echte Sihlbrugger.

Doch nicht nur in Sihlbrugg kamen wir zusammen. Als ich am Bau der Lötschbergbahn arbeitete, ging ich zu meinem Freund, damals Bahningenieur in Faido, um manches am Gotthard anzusehen, und er kam zu mir ins Wallis. Ich erinnere mich auch an manches Zusammensein an internationalen Eisenbahnkongressen, an allerlei fachliche und menschliche Gespräche, an unsere lange gemeinsame Expertise der BLS und BN usw. Labhardt war dabei immer streng sachlich, aber immer ein Mensch, mit dem es gut zu arbeiten war. Zu seinen Freunden gehörten auch besonders die Gotthardoffiziere und seine Bergkameraden. Ausser zweien hatte er alle Schweizer Viertausender bestiegen.

Seine Kräfte nahmen leider in letzter Zeit rasch ab. Am 9. Juli sahen a. Generaldirektor Etter und ich Freund Labhardt noch. Gut und freundlich, aber so, dass man wusste, das Ende sei nahe. Schon vor einigen Jahren hatte ihm der Tod die Frau entrissen, worunter er sehr litt. Seine Freude waren aber seine beiden Söhne und und ihre Familien in Basel und Genf.

Eugen Labhardt gehörte zu den Menschen, die bei Freunden und denen, mit denen sie beruflich oder menschlich zu tun hatten, tiefen Eindruck hinterlassen. C. Andreae

† Otto Weber, Ing. S. I. A., G. E. P., von Menziken AG, geboren am 19. Mai 1880, Eidg. Polytechnikum von 1899 bis 1903, gewesener Chef des Eidg. Schiesskartenbüros für Befestigungen in Thun, ist gestorben.